



Sudetendeutsche Landsmannschaft Bezirksgruppe Oberbayern

Hochstraße 8
81699 München
T.089/89711460 / F. 089/89711459
info@johann-slezak.de



DIE SUDETENDEUTSCHEN - BAYERN'S VIERTER STAMM

Sondersitzung Bezirksobleute, BVB Bernd Posselt, LVB Steffen Hörtler

Liebe satzungstreue Freunde in der SL

Die Bezirksobleutetagung vom 28.08.2016, zu der Bernd Posselt und Steffen Hörtler geladen hatte, habe ich bisher als vertraulich betrachtet. Nachdem nun in den verschiedensten Medien abenteuerliche und tendenziöse Berichte über den Verlauf der Sitzung verbreitet werden, sehe ich mich veranlasst meine Version zu veröffentlichen.

Nach der Begrüßung durch Steffen Hörtler hielt Bernd Posselt ein ca. 30 Minuten Grundsatzzreferat mit seinen bekannten Standpunkten, die Ihr ja aus den vielen Rundschreiben und der Sudetendeutschen Zeitung zur Genüge kennt.

Ich fasse deshalb nur die wichtigsten Punkte zusammen.

1. Lage der Bezirks-Kreis-und Ortsgruppen.

Es wurde beraten, wie mit den sich auflösenden Ortsgruppen umgegangen werden soll. Sollen sie sich auflösen, als Verband zusammenschließen von der jeweiligen Kreisgruppe, wenn vorhanden, übernommen oder von der Bezirksgruppe weiter geführt werden.

Die Bereitschaft jüngerer Mitglieder zur Übernahme der Gruppen ist gering, bestes Beispiel Martin Posselt und seine Söhne, die leider ihre Ortsgruppe aus beruflichen Gründen nicht übernommen haben. **Damit hat sich Posselt eine der Kernfragen selbst beantwortet.**

Die Meinung der meisten Bezirksobleute ist aber, die Erhaltung der Ortsgruppen, so lang es möglich ist, damit sie aus dem örtlichen Bild der Gemeinde und der Vereine nicht ausgelöscht werden. Slezak führt an, dass die von Oberbayern übernommenen Gruppen nach wie vor auch örtlich betreut wurden und werden. Das ist aber nur mit einer zusätzlichen Kraft, die auf 400,00 € Basis arbeitet, möglich. Für uns alle stellt sich die Frage, ob die 200.000 €, die zusätzlich für die Nabelschau des Sudetendeutschen Tages ausgegeben wurden, nicht besser angelegt wären, wenn man durch eine monatliche Unterstützung von 500,00 € die Bezirksgruppen in die Lage versetzen würde, effektive Arbeit an der Basis der SL, in den Orts- und Kreisgruppen, zu leisten.

2. Demokratie oder Demokratur in der Bundesversammlung der SL.

Posselt wirft den Gegner der Satzungsänderung mangelndes Demokratieverständnis vor, weil sie einen mit Mehrheit gefassten Beschluss der Bundesversammlung nicht respektieren. Slezak wirft ein, dass die Zusammensetzung der Bundesversammlung schon lange nicht mehr demokratischen Richtlinien entspricht und keinesfalls die Mitglieder auch nur annähernd gleichmäßig widerspiegelt, so dass von einer demokratischen Zusammensetzung der Bundesversammlung nicht die Rede sein kann. Posselt stimmt dem halb zu, aber die Verantwortung dafür läge bei der Bundesversammlung selbst. Es ergab sich eine lange Debatte darüber, die bis in die Historie der SL zurückging.

Es wäre Sache der Verbandsspitze und des Präsidenten der Bundesversammlung, einen Volljuristen gewesen, demokratische Verhältnisse herzustellen, bevor die Bundesversammlung über eine Satzungs= Zweckänderung auch nur diskutiert.

3. Satzungs- oder Zweckänderung – Gerichtsangelegenheiten.

Posselt betont nochmal die angeblich demokratische Verfahrensweise, die 2015 zur Abstimmung über diesen Punkt geführt habe. Die BZG Oberbayern hatte, mit anderen, beim Registergericht dagegen Einspruch erhoben, dem stattgegeben wurde. Die Eintragung ins Vereinsregister ist bis heute nicht erfolgt. Slezak hatte den Präsidenten der Bundesversammlung vorher form- und fristgerecht aufgefordert diesen Punkt von der Tagesordnung zu nehmen. Der Präsident, als Volljurist, fand es nicht für nötig auch nur zu antworten. Er hat damit das Dilemma der ungültigen Abstimmung selbst verursacht.

Posselt wirft den Gegner der Satzungsänderung weiter vor, dass sie zur Bundesversammlung 2016, wo wieder über die Zweckänderung abgestimmt werden sollte, keinen Änderungsantrag eingebracht hätten.

Es scheint für Posselt schwierig zu sein, zu begreifen, dass die Gegner dieser Änderung keine Satzungs- oder gar Zweckänderung wollen, sondern lediglich den Austausch des Wortes „Wiedergewinnung“ durch „Wiederbelebung“ zustimmen. Deshalb erübrigte sich jeder Antrag auf Satzungsänderung. Darüber hat der Bezirksvorstand von Oberbayern zweimal demokratisch abgestimmt. Das zu verstehen, scheint für den SL-Bundesvorstand furchtbar schwierig zu sein.

4. Verzicht auf das Eigentum.

Kollege Kipplinger wirft mit erregter Stimme Bernd Posselt vor, dass er auf das Eigentum der Volksgruppe verzichtet und das könne er nicht mittragen und dagegen wendet sich auch seine Bezirksgruppe. Posselt bestreitet je auf das Eigentum der Volksgruppe verzichtet zu haben, „das waren Falschmeldungen der Presse“. Ihm wird auch die Äußerung von MP. Seehofer vor der Tschechischen Presse vorgehalten: **„Sudetendeutsche verzichten auf ihr Eigentum“**. Kipplinger fordert Posselt erregt auf, dem Ministerpräsidenten mitzuteilen, dass die SL nicht verzichtet und außerdem soll er eine Richtigstellung von den Medien fordern. Es beginnt eine heiße Diskussion über das Eigentum, bei der Posselt wiederholt betont, dass die Änderung des §3 kein Verzicht auf das Eigentum bedeutet. Warum der §3 dann geändert werden soll, bleibt rätselhaft. Posselt weigert sich eine Richtigstellung bei der Presse zu fordern, die nichts bringe, sondern man soll mit freundlichen Worten die Journalisten auf ihren Irrtum aufmerksam machen. Ob er das gemacht hat, sagt er nicht.

5. Finanzen und Beitragserhöhung.

Die Finanzen der SL wären laut Posselt in Ordnung. Die Zuschüsse durch die Stiftung sind in gleicher Höhe oder sogar noch höher wie bisher zu erwarten. Er begründet die geplante Beitragserhöhung mit gestiegenen Kosten und auch die Verteuerung der Karten zum Sudetendeutschen Tag. Die SL ist auf Spenden und Erbschaften angewiesen, die dank Frau Schuster auch reichlich fließen. Der Spendeneingang übertrifft sogar die Summe der Mitgliedsbeiträge. Das Gehalt von Frau Schuster kann damit gedeckt werden. Er bedauert, dass Landsleute lieber Erbschaften dem Tierschutzverein zukommen lassen, wie der SL. Wen wundert das ??? Der Freistaat habe seine Mittel für den ST um 200.000 € aufgestockt.

6. Sudetendeutscher Tag 2016

Der St. 2016 war für Bernd Posselt der Beste ST. der Geschichte. Die Rede des CZ-Ministers Hermann war der „Durchbruch“, (schon wieder ein Durchbruch, den gab es doch schon bei Necas in München) denn er hätte die Rede als Beauftragter der Regierung gehalten. Ein neues Zeitalter der Beziehungen habe mit den ST. 2016 dank der Politik von Seehofer und Posselt, begonnen. Slezak macht darauf aufmerksam, dass Minister Hermann nicht über die Fakten der Deutsch-Tschechischen-Erklärung, die von Franz Neubauer, als „Verhöhnungserklärung“ bezeichnet wurde, hinausging. Hermann hat das auch später in einer Presseerklärung in der CZ betont. Nicht Hermann, sondern der Außenminister von Schwarzenberg, habe mit seiner Äußerung vor den Wahlen: **„Benes und seine Regierung ständen heute vor dem Kriegsverbrechertribunal in Den Haag“** die richtigen Worte gefunden. Slezak bemerkt, dass in den ganzen Reden zum ST 2016 weder die Vertreibungsdekrete, noch das Straffreistellungsgesetz vorgekommen sind. Für Seehofer waren die Sudetendeutschen nur

noch ein Randthema. Sein eigentliches Thema war die derzeitige Flüchtlingssituation und sein Verhältnis zur Kanzlerin.

7. Vertreibung ist Völkermord.

Posselt hält an seinem Motto des ST 2006 **Vertreibung ist Völkermord**, fest. Ja, die Vertreibung der Sudetendeutschen war ein Völkermord, so Posselt. Das dürfte derzeit, auch im Zusammenhang mit den Armeniern, für die er sich persönlich eingesetzt habe, nicht thematisiert werden, um die guten Ansätze zur CZ nicht zu gefährden. Zu dem Halbsatz von 2006 „**dem Recht auf die Heimat, gehört die Zukunft**“ äußert er sich nicht, denn der steht natürlich im krassen Widerspruch zur geplanten, aber von Gericht nach wie vor abgelehnten Satzungsänderung.

8. Die Opposition in den Bezirksgruppen Oberbayern und speziell Schwaben.

Der bisher völlig unbekanntere stellvertretende Bezirksvorsitzende Lm. Schiefer von Schwaben wirft Felix Vogt-Gruber Untätigkeit vor. Das raubt sogar mir, der ich Vogt-Gruber und seine überaus großen Aktivitäten kenne, die Sprache. Der selbständige Bäcker und Konditor, Vogt-Gruber, widmet den größten Teil seiner Zeit unserer Volksgruppe und ihren Anliegen. Es gibt kaum einen aktiveren Bezirksobmann, der noch dazu ein eigenes Museum, das sich sehen lassen kann, ohne staatliche Subvention, leitet. Diesen Mann Untätigkeit vorzuwerfen, zeugt entweder von fundamentaler Unkenntnis oder von gewollter Böswilligkeit. Vogt-Gruber antwortet darauf nur: „Das wird sich bei der von mir angesetzten Sonderwahl zum Bezirksobmann im Herbst klären“.

9. Die Drei-SL-Mitglieder-Kategorien von Herrn Posselt

1. Kategorie: Das sind die Reste der Erlebnisgeneration, denen man es nicht übel nimmt, wenn sie in den alten Rastern denken, die Zeichen der Zeit nicht erkennen und so unbelehrbar an der Satzung festhalten wollen. Die Alterfolgen macht sich bei denen bemerkbar. (aber zum Spenden oder vererben sind sie immer noch gut.)

2. Kategorie: Das sind die Fortschrittlichen die, die Zeichen der Zeit erkannt haben und sich durch Anerkennung des „political correctness“ und den Verzicht auf ihre Rechte, die Anerkennung der Politik und der Wirtschaft, natürlich auch der Tschechischen Regierung, erkaufen. (Das kann dann bei Pilsner Bier als großer Fortschritt in den Bayerischen-Tschechischen-Beziehungen, einer „Herzensangelegenheit“ von Ministerpräsident Seehofer, in der Bayerischen CZ-Vertretung in Prag, gefeiert werden.)

3. Kategorie: Das sind die unbelehrbaren im Witikobund, in den Bezirksverbänden, und alle die Landsleute, die nach wie vor auf der Wiederherstellung der verletzten Rechte der Volksgruppe bestehen, die Abschaffung von Vertreibungsdekreten und des Straffreistellung fordern, (und sich dann erst bei Pilsner Bier, mit den von der Last dieser Völkermordgesetze befreiten Tschechen, zusammensetzen wollen.)

4. Kategorie, von Slezak ergänzt.

Es gibt noch eine vierte Kategorie und das sind die, die um ihres persönlichen und politischen Fortkommens willen, die Ziele der Sudetendeutschen Landsmannschaft politischen und wirtschaftlichen Interessen opfern und sich so hohe Anerkennung und Belohnung als fortschrittliche Versöhner von der Politik und in der Wirtschaft erhoffen.

10. Posselt zu Sitzungen einladen.

Obwohl er terminlich überlastet ist, beklagt sich Posselt, dass er zu Sitzungen in den Bezirken nicht eingeladen wird, um dort seine Sicht der Dinge darzulegen. Er vergisst, dass er automatisch an allen Sitzungen untergeordneter Gliederungen teilnehmen kann, auch wenn er nicht extra eingeladen wird.

11. Sudetendeutsche Opfer und Täter.

Posselt stellt fest, dass auch die Sudetendeutschen Täter waren. Es ist das genau das Argument, das die Tschechen zur Rechtfertigung des Völkermords an den Sudetendeutschen verwenden, mit dem die Vertreibung gerechtfertigt werden soll.

Zusammenfassung zu den Punkten.

Zu 1. Bezirks-Kreis-und Ortsgruppen.

Es wird sich nichts ändern. Eine finanzielle Unterstützung, die eine optimale Arbeit an der Basis ermöglicht, wird weiterhin nicht erfolgen.

Bitte haltet unsere Struktur so lang es geht aufrecht und versucht sie nach Möglichkeit neu zu beleben. Die Einflussnahme „von oben“ ist bei dieser Struktur wesentlich schwerer, als sie bei der Zusammenfassung in wenige Bezirksgruppen wäre. Danke für Eure Arbeit und lasst Euch nicht entmutigen.

Zu 2. Demokratie oder Demokratur in der SL.

Eine Änderung und Anpassung der Strukturen in der Bundesversammlung ist derzeit nicht in Sicht, so dass von einer demokratischen Vertretung der Mitglieder nicht die Rede sein kann. Wir haben also keine Demokratie, sondern eine Demokratur.

Wendet Euch entschieden gegen den Versuch, Euch durch ein scheindemokratisch gewähltes Gremium entmündigen zu lassen. Der häufige Gebrauch des Wortes demokratisch, erinnert mich in diesem Zusammenhang an die untergegangene „Deutsche Demokratische Republik“, die durch den Ruf: „**Wir sind das Volk**“ ihr Ende fand.

Ich rufe Euch zu: „**Wir sind die Basis der Sudetendeutschen Landsmannschaft.**“

Zu 3. Satzungs- oder Zweckänderung – Gerichtsangelegenheiten.

Das Recht ist die Waffe des kleinen Mannes, die großen nehmen sich ihr Recht.

Das trifft auch auf die, von der Politik und Wirtschaft begrüßte satzungswidrige Zweckänderung der SL zu, der nur mit Anrufung des Gerichtes begegnet werden kann. Die SL versucht mit der Anrufung immer neuer Gerichtsinstanzen mit immer neuen Argumenten die Kosten so hoch zu treiben, dass den Gegnern der Satzungsänderung die Luft ausgeht. Das geht so weit, dass man sogar die vom Oberlandesgericht bestätigte rechtmäßige Mitgliedschaft von Herrn Gottstein, mit Hilfe von Herrn Lippert, in Frage stellt. Das große Interesse der Politik an den Verfahren zeigt sich schon daran, dass die Rechtsvertretung der SL nun **von Rechtsanwalt Dr. Florian Herrmann, MdL**, also einem CSU-Mitglied des Landtags, übernommen wurde. Ein Schelm, wer Böses dabei denkt.

Zu 4. Verzicht auf das Eigentum.

Posselt bestreitet, dass durch die Satzungsänderung ein Verzicht auf die Vertretung der Eigentumsansprüche erfolgen soll, er weigert sich aber, das in der Presse und vor dem Ministerpräsidenten klar darzustellen.

Die Schlagzeilen der D- und CZ-Medien und die Erklärung des Ministerpräsidenten, „**Sudetendeutsche verzichten auf Eigentum**“ waren eindeutig und die SL-Spitze hat ihnen nicht widersprochen. Da zeigt, dass es bei der Satzungsänderung einzig und allein um die Heimat und das Eigentum geht, auf dessen Regelung der Opferverband SL offiziell ver-

zichten soll. Das bedeutet einen Verzicht auf die in Jahrhunderten geschaffenen ideellen und materiellen Werte unserer Volksgruppe. Der amerikanische Präsident Bush, sprach in diesem Zusammenhang von: „**Größten Landraub der Geschichte seit der Völkerwanderung.**“ Die SL-Spitze ist dabei, durch die Satzungsänderung diesen Landraub zu akzeptieren und damit ein Beispiel zu geben, dass sich der Landraub für die Räuber lohnt.

Zu 5 Finanzen und Beitragserhöhung

Dazu sollte sich jeder seine eigene Meinung bilden, nur sollte sich jeder Spender und Erblasser fragen an wen und für was er spendet.

Zu 6 Sudetendeutscher Tag 2016

Der von Posselt hochgelobte Sudetendeutsche Tag 2016 war der erste Sudeten-deutsche Tag an dem die Vertreibungsdekrete und das Völkermord = Straffreistellungsgesetz keine Rolle mehr spielten. Natürlich wurde die angebliche Satzungsänderung gewürdigt. Sie war dem Freistaat Bayern einen zusätzlichen Zuschuss von 20.000 € wert. Der sehr menschlich gehaltenen Rede des CZ-Ministers Herrmann wurde stark applaudiert, obwohl sie nicht über die Deutsch-Tschechische-Erklärung hinausging. Die Rücknahme der Benes-Dekrete und das Straffreistellungsgesetz spielt in ihr keine Rolle.

Zu 7 Vertreibung ist Völkermord.

Posselt steht zu seinem Motto von 2006, nur handelt er 2016 nicht danach, passt halt nicht mehr in den von der Politik geforderten Weg des Verzichts.

Wir, als Bezirksgruppe werden den Weg der Thematisierung des Völkermords weiter gehen, obwohl wir gerade jetzt, am 04.09.2016, feststellen müssen, was so eine Erklärung des Bundestags in Sache der Armenier, für die Bundesregierung wert ist.

Zu 8 Die Opposition in den Bezirksgruppen, Oberbayern und Schwaben.

Alle, die den politisch geforderten Verzichtskurs von Posselt nicht mitgehen können, werden zu Randfiguren oder Außenseitern am rechten Rand, erklärt.

Wie die SL als Opferverband gegründet wurde, konnte sich keiner vorstellen, dass die SL ihre Ziele einmal selbst in Frage stellt oder sie gar aufgibt. In der Struktur ihres „Parlamentes“, der Bundeversammlung war deshalb eine Opposition nicht vorgesehen.

Nach den nun versuchten fundamentalen Änderungen in ihrer Satzung, die der Zustimmung aller Mitglieder bedürfte, ist es nun einfach, alle die nicht dieser Meinung sind, auszugrenzen. Beim Witikobund ist das leichter möglich, als bei den Bezirksgruppen. So hat die von mir geleitete Bezirksgruppe Oberbayern immer die Meinung der Kreis- und Ortsgruppen und deren Mitglieder eingeholt, um zu Maßnahmen der SL-Führung Stellung nehmen zu können. Das Resultat ist die eindeutige Ablehnung des Verzichtskurses der SL-Spitze durch die geplante Satzungsänderung. Wir sind sicher, dass diese Ablehnung auch überall dort, wo die Mitglieder befragt würden, mit großer Mehrheit erfolgen würde.

Zu 9 Die Drei-SL-Kategorien von Herrn Posselt

Dazu ist zu bemerken, dass die von Posselt nicht aufgeführte „vierte Kategorie“ die Gefährlichste ist. Es ist die Kategorie der politisch und wirtschaftlich abhängigen Landsleute in der SL. Es ist bemerkenswert, dass gerade sie es sind die, die Satzungs – Zweckänderung am stärksten verteidigen und obwohl rechtlich noch nicht einge-tragen, lautstark als vollzogen verkünden.

Wir sind es ja mittlerweile gewöhnt, dass Funktionäre im Sport, in der Politik, den Verbänden, sogar in Kirchen und Gewerkschaften ihre Positionen zu ihrem eigenen Vorteil nutzen, oder zu Lobbyisten werden. Warum sollte das in der SL anders sein.

Zu 10 Posselt zu Sitzungen einladen.

Es muss schon traurig um die Argumente der SL bestellt sein, wenn Posselt trotz Propagandaabteilung; bestehend aus Sudetendeutscher Zeitung, der Abteilung Presse-und Öffentlichkeitsarbeit, den Aktionen des Bundesgeschäftsführers Lippert, der SL-Homepage und zahlreichen einseitigen Presseberichten seine knappe Zeit dafür verwenden muss, die Landsleute in den Orts- und Kreisgruppen von der Richtigkeit seines Verzichtskurses zu überzeugen.

Lieber Bernd Posselt, Du bist uns bei unseren Veranstaltungen herzlich willkommen, Du solltest aber aus Fairness dafür sorgen, dass wir, die Randfiguren, die, die Mehrheit der zahlenden SL-Mitglieder vertreten, in jeder Sudetendeutschen Zeitung, und der SL-Home-

page, genau so viel Platz wie der Bundesgeschäftsführer erhalten, um unsere Meinung kund zu tun – oder hast Du Angst vor unseren Argumenten ?

Zu 11 Sudetendeutsche Opfer und Täter.

Diese These stellt die ganze Entwicklung seit 1914 auf den Kopf. Da war erst der Verrat und die Fahnenflucht von tschechischen „Freiheitskämpfern“ im ersten Weltkrieg, die sich später zu Siegern erklärten. Dann die Gründung der CSR mit Unterdrückung der Deutschen und den Schüssen von März 1919 von Tschechen auf Deutsche nicht umgekehrt. Die Endgermanisierungswelle bis 1938. Die Wahlen von Adolf Hitler, 1933, ohne sudetendeutsche Beteiligung. Das Münchner Abkommen ohne 1938 wieder ohne Sudetendeutsche. Die Gründung des Protektorats ohne Sudetendeutsches zutun. Das Zusammenleben von Sudetendeutschen und Tschechen während des dritten Reiches ohne Vertreibung der Tschechen durch die Sudetendeutschen.

Nazitäter gab es in allen von Hitler vereinnahmten Völkern und Volksgruppen, so auch bei den Sudetendeutschen, den Franzosen, den Belgieren, natürlich auch den Tschechen.

Diese „CZ-Freiheitskämpfer“ waren es auch, die sich 1945 bei den wilden Vertreibungen, besonders brutal als „Vaterlandsbefreier“ hervortaten. Es verbietet sich aber diese Volksgruppen, **die Hitler nicht gewählt haben**, als Täter zu bezeichnen, nur weil es unter ihnen auch Nazitäter gab.

Ich verbiete mir deshalb von Dir, die Opfergruppe der Sudetendeutschen auch pauschal als Täter zu bezeichnen, (Kollektivschuld) so dass deren Vertreibung als Akt der Rache und Vergeltung dargestellt werden kann, wie es die Tschechen gern wollen.

Dazu Otto von Habsburg:

„Die Österreicher waren die ersten Opfer Hitlers, die Sudetendeutschen die Zweiten.“

Liebe Landsleute,

es war notwendig diese Darstellung in dieser Ausführlichkeit zu erstellen, denn es geht um die Ehre unserer Volksgruppe um das namenlose Leiden ihrer Mitglieder bei den wilden Vertreibungen, und den Schwierigkeiten bei der Eingliederung in dem zerstörten ResDeutschland. Das alles zu opfern oder zu relativieren nur um den Forderungen von Politik und Wirtschaft Rechnung zu tragen, wäre nicht nur Verrat an unsere Volksgruppe, sondern an den fundamentalen Menschenrechten schlechthin.

Hans Slezak
Bezirksobmann